

Protokoll der Mitgliederversammlung 2009
des Vereins Harambee Kwa Watoto – Gemeinsam für Kinder e.V.

Die Mitgliederversammlung des Vereins Harambee Kwa Watoto - Gemeinsam für Kinder e.V. fand am 09.05.2009 um 14.00 Uhr im „Gasthof zum weißen Lamm“, Marktplatz 19, 91207 Lauf a. d. Pegnitz statt.

Die erste Vorsitzende, Frau Christine Rauhut, eröffnet um 14:30 Uhr die Versammlung.

Die mit Einladung vom 11.04.2009 allen Vereinsmitgliedern per Mail zugewandene Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Reihenfolge ohne weitere Ergänzungsanträge angenommen:

1. Begrüßung & Formalien
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht der Kassenwartin
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Bericht der Volontärinnen über ihre Erfahrungen in Nairobi
7. Diskussion über die Zukunftsperspektiven der Vereinsarbeit
8. Verschiedenes

Zu TOP 1) Begrüßung und Formalien

Es sind 20 Personen, darunter 18 Vereinsmitglieder und 2 Gäste anwesend (siehe Anwesenheitsliste). Die Beschlussfähigkeit ist damit gegeben.

Die Vereinsmitglieder beschließen einstimmig, dass Gäste bei der Versammlung zugelassen sind.

Von Frau Rauhut wird Claudia Meyer (Vereinsmitglied) als Protokollführer vorgeschlagen. Diese wird einstimmig gewählt. Frau Meyer nimmt die Wahl an.

Das Protokoll der letzten Hauptversammlung 2008 wird einstimmig genehmigt.

Zu TOP 2) Bericht des Vorstandes

Die erste Vorsitzende, Christine Rauhut, stellt zunächst die Entwicklung der Vereinsstatistik dar. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 19 Gründungsmitgliedern auf 40 Mitglieder zum 31.12.2007 angewachsen. Bis zum 31.12.2008 ist die Zahl auf nunmehr 41 Mitglieder gestiegen. Drei Mitglieder traten im Jahr 2008 ohne die Nennung von Gründen aus, zum Teil waren bei ihnen Patenschaften ausgelaufen. Gleichzeitig konnte der Verein 4 neue Mitglieder gewinnen.

Die Zahl der Patenschaften in der Kwa Watoto Primary School hat sich wie folgt entwickelt:

Dezember 2007: 293 Patenschaften, davon 28 Achtklässler

Februar 2008: 246 Patenschaften

Dezember 2008: 250 Patenschaften, darunter 26 Achtklässler

Durch die Unruhen begann das Schuljahr verzögert, viele Familien kehrten erst verspätet oder auch gar nicht nach Nairobi zurück.

Die Zahl der Patenschaften in der St. Mathew Secondary School hat sich wie folgt entwickelt:

Dezember 2007: 132 Patenschaften, davon 26 Abschlussklässler

Februar 2008: 109 Patenschaften (darunter 18 der 28 ehemaligen Achtklässler von Kwa Watoto; 5 weitere besuchen andere Schulen, 5 hatten zu schlechte Ergebnisse)

Dezember 2008: 107 Patenschaften, darunter 40 Abschlussklässler (es gab mehrere Neuzugänge, da auch mehrere Patenschaften durch Kündigung oder Wegzug des Schülers geendet haben; ein Schüler verstarb im Verlauf des Schuljahres)

Frau Rauhut berichtet weiter, dass die Zahl der Paten von 213 am Jahresende 2007 auf 208 am Jahresende 2008 gesunken ist. Dabei gab es eine größere Fluktuation im Jahresverlauf. Nach dem Schulabschluss ihrer Patenkinder haben einige Paten keine neue Patenschaft übernommen. Durch geänderte private Situationen wurden außerdem einige Patenschaften gekündigt. Zwei Paten wurden die Patenschaften durch den Vorstand gekündigt, da sich diese nicht an Vereinbarungen hielten. Details diesbezüglich werden später noch ausgeführt.

Kündigungen, die mit der Erhöhung des Patenbeitrages begründet wurden, gab es nicht.

Frau Rauhut berichtet weiter, dass Vorstandssitzungen im vergangenen Jahr regelmäßig, überwiegend per Telefon, durchgeführt wurden. Neben den monatlichen Besprechungen zu den Überweisungen wurden Sitzungen zu aktuellen Problemen vor Ort (beispielsweise Unruhen zu Jahresbeginn, Brand St. Mathew) durchgeführt.

Frau Rauhut stellt sodann die Entwicklung der Schulen dar:

Ende 2007 lag die Schülerzahl in der Kwa Watoto Primary School bei knapp 800 Schülern. In 2008 besuchten rund 760 Kinder diese Schule, im laufenden Schuljahr liegt die Zahl bei etwa 750.

In der St. Mathew Secondary School lag die Schülerzahl in 2007 bei 420, darunter waren 140 Schüler der Abschlussklasse. Ende 2008 besuchten 325 Jugendliche die Schule, 70 davon in Soweto, der Rest in der Kangundo Road. Dieses Jahr werden 310 Schüler in St. Mathew unterrichtet, davon 100 in Soweto. Dieses Jahr gibt es in Soweto erstmals eine Form 4.

Die veränderten Schülerzahlen sind zum Teil auf die Unruhen Anfang 2008 zurück zu führen, da etliche Familien danach nicht nach Nairobi zurückkehrten. Außerdem war die Abschlussklasse in St. Mathew 2007 sehr groß, was ebenfalls zu einem Rückgang der Gesamtschülerzahlen führte.

In der Kwa Watoto Primary School gab es keine großen Veränderungen in den Räumlichkeiten. Große Klassen werden weiterhin geteilt. Die Schule verfügt sowohl über Strom als auch über Wasser. Durch den Verkauf von Trinkwasser an Anwohner lassen sich die Betriebskosten für den Brunnen decken.

Wilkister ist weiterhin die Patenbeauftragte. Sie kümmert sich ebenfalls um Übergaben und die Bibliothek.

Der für den Bau in St. Mathew Soweto ausgegebene Kredit wurde inzwischen zurückgezahlt. Durch Baumaßnahmen der italienischen Organisation Centofarfalla am Magdahaus entstanden dort zwei Räume für die Schule. Einer davon wird als einfaches naturwissenschaftliches Labor genutzt, der andere als Klassenraum für die Form 4. Zum Brand in St. Mathew Kangundo Road werden später noch Ausführungen erfolgen.

In der Folge erläutert Frau Rauhut, dass die Erhöhung der Patenbeiträge zum 1.7.2008 ohne große Probleme von statten ging. Kündigungen wurden damit nicht begründet. Ab dem 2. Halbjahr konnten dann monatlich höhere Beträge nach Kenia überwiesen werden. Im Vergleich zum 1. Halbjahr wurden im 2. rund 1000 EUR mehr je Schule überwiesen. Insgesamt ist die Beitragserhöhung als Erfolg zu sehen. Die Erhöhung der Lehrergehälter in Kenia konnte dadurch ausgeglichen werden.

Herr Tempelmann (Vorstandsmitglied, 2. Vorsitzender) führt danach Details zu den Bestellmöglichkeiten aus.

Für Schulmaterialbestellungen wurden rund 1500 EUR pro Term ausgegeben. Dies bedeutet, dass rund 2/3 der Patenkinder Schulmaterial erhielten.

Hygienesets wurde für circa die Hälfte der Patenkinder bestellt. Etwa 1100 EUR wurden je Term dafür ausgegeben.

Der Umfang der Kleidungsbestellungen belief sich auf durchschnittlich 2500 EUR je Bestelltermin.

Weiterhin konnten die Prüfungsgebühren für alle Patenkinder in den Abschlussklassen gezahlt werden. Überwiegend zahlten die jeweiligen Paten die entsprechenden Beträge selbst. Die meisten Paten übernahmen auch die Kosten für Pre-Mocks und Mock-Examen.

Herr Tempelmann erläutert im Anschluss den Stand des Scienceprojektes in Kwa Watoto. Dafür wurden etwa 830 EUR gespendet. Davon wurden 500 EUR nach Rücksprache mit dem Spender für die Soforthilfe nach dem Feuer in St. Mathew umgewidmet. Im Jahr 2008 wechselte der Science-Lehrer. Der neue Pädagoge erschien vor Ort gut geeignet und engagiert. Das Projekt wird voraussichtlich diesen Herbst auslaufen. Eine detaillierte Beurteilung des Erfolges ist schwierig – die Ergebnisse der Schüler haben sich in vielen Fällen stabilisiert, eine deutliche Verbesserung der Leistungen ist bislang nicht erkennbar.

Spenden ohne Zweckbindung wurden 2008 in Höhe von 1300 EUR eingenommen. Rund 700 EUR davon gingen nach dem Feuer in St. Mathew ein.

Ausgegeben wurden allgemeine Spenden folgendermaßen:

108 EUR für Prüfungsgebühren

1040 EUR für Baukosten in St. Mathew

110 EUR für Essen im Rahmen des Nahrungsmittelprojektes in Kwa Watoto.

Wenn es Anfragen gab, wofür am dringendsten gespendet werden sollte, wurde auf das Essensprojekt in Kwa Watoto hingewiesen.

Einen besonderen Dank sprach der Vorstand den Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Realschule Hanhoopsfeld in Hamburg-Harburg aus. Diese unterstützten auch im Jahr 2008 wieder das Nahrungsmittelprojekt.

Frau Rauhut berichtete anschließend über die aktuelle Entwicklung der Boardingsituation. Die bisherigen Boardingkinder leben weiterhin in den Boardinghäusern. Durch die Unruhen kamen vor allem aus der Primary School neue Fälle hinzu.

Für die Kwa Watoto Primary School stehen weiterhin drei Boardinghäuser zur Verfügung: Lambert House, Warmhearts House und das Magdahaus. Für uns kommt für Neuaufnahmen derzeit nur das Lambert House in Betracht.

Für die St. Mathew Secondary School steht ein Schlafsaal für Mädchen gegenüber dem Haus des Schulleiters zur Verfügung. Die Jungen haben einen Schlafsaal in der Schule.

Letztes Pfingsten wurde die Unterbringungssituation für die Jungen sehr kritisch, als deren Schlafsaal bei dem Brand an der Schule komplett zerstört wurde. Aus dem Notfallfond wurden Spenden für den Kauf von neuen Matratzen etc. zur Verfügung gestellt. Seither schlafen die Jungen wieder in einem ehemaligen Klassenraum.

Die Boardingkosten für St. Mathew mussten im Jahr 2008 wegen der ständig gestiegenen Lebensmittelpreise angepasst werden. Statt 25 EUR werden nun 30 EUR monatlich gezahlt. Dafür mussten die betroffenen Paten ihren Patenschaftsbeitrag nicht anpassen. Insgesamt werden für Boardingkinder aus St. Mathew derzeit 40 EUR gezahlt. Davon entfallen 30 EUR auf Boardingkosten und 10 EUR auf Schulgebühren.

Die Entwicklung der Boardingzahlen sieht folgendermaßen aus:

Kwa Watoto Primary School

Ende 2007: 13

März 2008: 12 (eine Schülerin hat nach bestandener Prüfung nach St. Mathew gewechselt)

Mitte 2008: 16

Ende 2008: 13

Drei Mädchen haben im Verlauf des Schuljahres mehrfach die Hausregeln massiv verletzt und waren im Boarding nach Auskunft der Schulleitung nicht mehr tragbar (kein regelmäßiger Schulbesuch, Herumtreiben am Abend etc.). Sie mussten daher das Boarding verlassen, haben aber andere Unterkunftsmöglichkeiten gefunden und duften auch die Schule weiter besuchen.

St. Mathew Secondary School

Ende 2007: 22 (darunter viele Schüler der Abschlussklasse)
März 2008: 14
Mitte 2008: 15
Ende 2008: 15

Im Anschluss hieran schildert Frau Rauhut die Entwicklung der Essensunterstützung an beiden Schulen:

Durch die Unruhen und stark gestiegenen Lebensmittelpreise hat sich die Nahrungsmittelversorgung eher noch zugespitzt.

Zwischen Februar und November 2008 wurden durch unseren Verein zwischen 200 EUR und 260 EUR monatlich für das Essensprojekt überwiesen. Zusammen mit der Unterstützung durch amerikanische Spender war es daher möglich, vielen Schülern eine warme Mahlzeit am Tag zu ermöglichen. Um die Zahl der versorgten Kinder trotz der gestiegenen Preise nicht zu verringern, wurden die Portionen etwas verkleinert. Auch die Auswahl / Vielfalt der Speisen wurde eingeschränkt.

Der Wunsch einiger Paten, für ihre Kinder gezielt das Mittagessen zu bestellen, ist für Kwa Watoto derzeit nicht umsetzbar. Der Aufwand vor Ort wäre zu groß und eine Kontrolle nicht möglich. Es wäre wünschenswert, dass für das Essensprojekt größere Summen zur Verfügung gestellt werden könnten, aber aktuell kann damit eher nicht gerechnet werden.

Auch in St. Mathew wurden im Schuljahr 2008 Schüler und Schülerinnen nach Rücksprache mit dem Schulleiter zur Sicherung des Schulbesuchs von ihren Paten auf freiwilliger Basis mit einer warmen Mahlzeit am Tag (Mittagessen in der Schule) unterstützt. Die Kosten für das Mittagessen in der Schule betragen weiterhin pro Monat und Patenkind € 7,-. Die Gelder wurden termweise eingesammelt. Die Anzahl der so unterstützten Schüler schwankte zwischen 18 und 20 Schülern. Laut Frau Rauhut sind die Schüler auch in der Lage, sich darum zu kümmern, dass sie ihr Essen tatsächlich erhalten. Da sich das Essensprojekt bewährt hat, wird es auch in 2009 fortgesetzt

Frau Rauhut berichtete weiterhin, dass der Notfalltopf vor allem für folgende 3 Projekte eingesetzt wurde:

Medikamente im Rahmen der Untersuchungen durch die Christoffel Blindenmission
Unterstützung nach dem Brand in St. Mathew
Hilfe nach dem Tod eines Patenkindes

Ende 2007 befanden sich rund 1236 EUR im Notfalltopf. Es wurden im Verlauf des Jahres 961, 89 EUR ausgegeben. Dem gegenüber standen Spenden in Höhe von rund 216 EUR und Einnahmen von rund 641 EUR aus den Partnerprogrammen. Ende 2008 befanden sich noch rund 1100 EUR im Notfalltopf.

Das Projekt „Notfalltopf“ hat sich weiterhin als praktisches Instrument in Notfällen erwiesen und wird fortgesetzt.

Durch die Vermittlung einer Patin erfolgte am 10./11.06.2008 eine Augenuntersuchung durch die Christoffel Blindenmission in der Kwa Watoto Primary School. Insgesamt wurden 680 Kinder untersucht, bei mehr als 500 von ihnen war alles in Ordnung. Bei

knapp 150 Schülern wurde Medizin (zu über 80 % wegen Bindehautentzündung) verschrieben, drei weiteren Kindern wurden Brillen verordnet. Bei 12 Kindern wurden weiterführende Untersuchungen notwendig. Der Schulleiter konnte bei den Untersuchungen wegen einer Beerdigung leider nicht anwesend sein.

Der zweite Vorsitzende Herr Tempelmann schildert danach, dass die Ursache für das Feuer am 11.05.2008 in der St. Mathew Secondary School Kangundo Road weiterhin nicht eindeutig feststeht. Da zum Zeitpunkt des Feuersausbruchs die Stromversorgung abgeschaltet war, ist ein elektrischer Defekt als Ursache sehr unwahrscheinlich. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen. Das Feuer brach im Boardingraum der Jungen aus und hat sich über das Dach auf weitere Räume ausgebreitet. Wegen des Pfingstfestes war glücklicherweise niemand in der Schule, so dass es keine Verletzten gab. Durch den Brand entstanden allerdings massive Schäden, vor allem im Boarding- sowie Dachbereich. Im Chemielabor wurde ebenfalls viel zerstört (Gläser, Tische, Schrank), ebenso in der Küche, in der auch Nahrungsmittelvorräte vernichtet wurden.

Herr Tempelmann führt aus, dass trotz der Dringlichkeit versucht wurde, die Hilfsmassnahmen mit anderen Organisationen zu koordinieren. Es stellte sich dann schnell heraus, dass die für Baumaßnahmen benötigte Summe bei etwa 200.000 EUR lag und damit höher als die ursprünglichen Baukosten war. Die Kosten wurden bald auf die einzelnen Räume heruntergebrochen, aber auch diese Beträge waren für uns als Verein nicht leistbar.

In Absprache mit anderen Organisationen haben wir 540 EUR als Soforthilfe für Matratzen und Decken zur Verfügung gestellt, so dass am Ende jeder Schüler im Boarding wieder mit diesen beiden Dingen ausgerüstet war. Außerdem stellte der Verein 500 EUR für die Wiederbeschaffung von Küchenvorräten zur Verfügung.

Besonders dringlich war aus der Sicht des Vereins auch der zumindest provisorische Wiederaufbau des Chemielabors, da die Schule sonst ihre Zulassung als Prüfungszentrum verlieren könnte. Für Baumaßnahmen am Laborraum (Dach) wurden 1040 EUR zur Verfügung gestellt. Die Reinhold-Beitlich-Stiftung, die bereits früher die Erstausrüstung des Labors übernommen hatte, übernahm auch Ersatzbeschaffungen im Bereich Biologie und Physik, sowie die Anschaffung von Feuerlöschern in einem Gesamtwert von 1650 EUR. Die italienische Organisation Centofarfalla besorgte Chemiegeräte und Chemikalien. Eventuell doppelt vorhandenes wurde in den Sowetozweig der Schule verbracht.

Laut Herrn Tempelmann stellten auch die verbrannten Taschenrechner ein großes Problem – insbesondere für die Abschlussklasse – dar. Durch die Vermittlung der Patin Ursula Gruber spendete die Firma Casio 90 Taschenrechner. Die Versendung hatte durch den Verein zu erfolgen. Durch die Hilfe des Frankfurter Vereins „Luftfahrt ohne Grenzen“ war es möglich, die Taschenrechner für einen Eigenanteil von 150 EUR zu verschicken. Beim Zoll in Nairobi mussten nochmals etwa 200 EUR gezahlt werden. Zusammenfassend stellt Herr Tempelmann fest, dass sich der materielle Aufwand gelohnt hat, da für rund 350 EUR Taschenrechner im Wert von über 1000 EUR der Schule übergeben werden konnten. Allerdings war der organisatorische Aufwand erheblich.

Zusammenfassend bemerkt Herr Tempelmann, dass der Verein für den Ausgleich des Brandschadens insgesamt rund 4000 EUR aufbrachte.

Die erste Vorsitzende, Frau Rauhut, schildert sodann, welche Reisen im vergangenen Jahr nach Kenia stattgefunden haben.

Frau Rita Sütterlin (Vorstandsmitglied, Kassenwartin) machte sich direkt nach dem Brand ein Bild von der aktuellen Situation.

Frau Rauhut und Herr Tempelmann besuchten die Schulen dann im Herbst. Damit verbunden gab es erneut eine Patenreise, an der 6 Paten teilnahmen. Das Programm entsprach in etwa den bisherigen Patenreisen. Es gab für die Paten wieder Gelegenheit, ihre Patenkinder an mehreren Tagen näher kennen zu lernen sowie am Unterricht in den Schulen teilzunehmen. Weiterhin wurden Übergaben, wie z.B. von Schulmaterial und Briefen durchgeführt. Außerdem fanden erneut zwei Ausflüge statt – einmal mit den älteren Patenkindern ins Nationalmuseum und zum anderen mit den kleineren Patenkindern ins Mamba Village, einer Art Zoo und Freizeiteinrichtung am westlichen Stadtrand von Nairobi. Auch die traditionelle Bananenverteilung fand statt.

Die Reise im September wurde außerdem für eine Zivilkleidungsbestellung genutzt. Die St. Mathew Schüler konnten für einen festgelegten Betrag in einem Einkaufszentrum in Buru Buru sich selbst Sachen aussuchen. Für knapp 100 Kwa Watoto Schüler wurde durch die Vereinsvorsitzenden sowie Paten mehrmals in Eastleigh eingekauft. Das Schätzen und Finden passender Größen sowie das Handeln dauerte viele Stunden, ebenso das nötige Sortieren und Anprobieren an der Schule. Es ist daher festzustellen, dass der logistische Aufwand enorm ist. Derzeit sind Zivilkleidungsbestellungen vor Ort ohne unsere Mithilfe nicht durchführbar.

Frau Rauhut betont, dass die Reise insgesamt gesehen für die Patinnen und Paten sicherlich ein ganz besonderes Erlebnis war. Auch für das kommende Jahr ist eine erneute Patenreise geplant (voraussichtlich im Februar 2010).

Herr Tempelmann wirft ein, dass dies auch von der Lage bzw. Stabilität in Kenia abhängig ist.

Frau Rauhut führt weiter aus, dass es dieses Jahr (2009) keine offizielle Patenreise geben wird. Herr Tempelmann und sie werden im Herbst privat länger verreisen, sodass es keine zeitliche Möglichkeit für eine Patenreise gibt.

Es wird berichtet, dass sich die beiden Vorsitzenden im Februar 2009 für 10 Tage vor Ort aufgehalten haben. An dieser Reise nahmen auch die Vereinsmitglieder Claudia Meyer sowie Kerstin Bauer teil, Zur Erklärung führte Frau Rauhut an, dass Frau Meyer als keniaerfahrene Uniformkoordinatorin bei Übergaben sehr hilfreich war und dem Vorstand somit mehr Zeit für nötige Gespräche mit der Schulleitung blieb. Frau Bauer hatte aus privaten Gründen kurzfristig angefragt, ob sie ebenfalls ihre Patenkinder besuchen könne. Dies resultierte in einer Mitreise und einer tatkräftigen Unterstützung bei Arbeiten vor Ort.

Laura Vogt, die sich zu dieser Zeit als Volontärin in Uganda aufhielt, nutzte im Februar 2009 die Möglichkeit, ebenfalls ihre Patenkinder für einige Tage zu besuchen.

Weitere private Einzelbesuche von Paten gab es 2008 nur selten, diese besuchten die Schule meist nur einen Tag bzw. unternahmen einen Ausflug mit ihrem Patenkind.

Der 2. Vorsitzende Herr Tempelmann äußert sich anschließend zum Umzug des Forums, der durch die geplante Abschaltung von Rapidforen notwendig wurde. Das neue Forum befindet sich nun auf eigenem Webespace des Vereins. Die Forensoftware muss daher selbst auf aktuellem Stand gehalten werden. Der Vorteil liegt laut Herrn Tempelmann darin, dass Daten wie beispielsweise Termreports sicherer zur Verfügung gestellt werden können. In Zukunft werden auch Rundmails über das Forum möglich sein. Aus diesem Grund werden alle Paten gebeten, sich im Forum (www.harambee-forum.de) anzumelden, auch wenn sie sich dort nicht aktiv beteiligen wollen.

Frau Rauhut bittet in diesem Zusammenhang alle Paten mit einer AOL-Mailadresse, sich möglichst noch eine andere zuzulegen. Erfahrungsgemäß kommen viele an eine AOL-Adresse gesendete Mails als unzustellbar zurück.

Zu TOP 3) Bericht der Kassenwartin

Die Kassenwartin Frau Sütterlin, stellt den Finanzbericht für das Jahr 2008 vor und erläutert die einzelnen Positionen.

In diesem Jahr flossen dem Verein Einnahmen in einer Höhe von insgesamt € 74.332,63 EUR zu. Dem gegenüber standen Ausgaben in einer Höhe von € 76.424,14 EUR. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen um 2091,51 EUR. Das Barvermögen des Vereins belief sich per 31.12.08 auf 11.897,76 EUR. Weitere Details sind dem schriftlich vorgelegten Finanzbericht zu entnehmen.

Das Vereinsmitglied Silvia Alpers fragt nach, ob dieser Betrag von knapp 12.000 EUR „überschüssig“ ist. Frau Sütterlin antwortet, dass die meisten Mittel bereits zweckgebunden sind, beispielsweise für ausgelöste Uniformbestellungen oder im Voraus gezahlte Patenschaftsbeiträge..

Vereinsmitglied Annette Svendsen fragt nach, wie man generell am besten helfen kann. Sie wird von Frau Sütterlin darauf hingewiesen, dass solche Fragen unter TOP 8 besser behandelt werden können.

Zu TOP 4) Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüferin Frau Brigitte Wieland berichtet von der gemeinsam mit der Kassenprüferin Frau Annette Berger durchgeführten Kassenprüfung. In der stichprobenhaften Prüfung ergaben sich keinerlei Beanstandungen. Zahlungen wurden durch Belege nachgewiesen, die Unterlagen für beide Vereinskonto sowie ein sich in Auflösung befindliches Altkonto lagen vor. Es ergaben sich keinerlei ungeklärte Positionen, die Verbuchung bzw. Umbuchung erfolgte ordnungsgemäß. Außerdem wurde stichprobenhaft die satzungsgemäße Verwendung der Mittel überprüft.

Frau Wieland führt weiter aus, dass der Verein eine Einnahme-Überschuss-Buchhaltung hat. Es ist kein Anlagevermögen vorhanden. Die Salden des Finanzberichtes entsprechen den Kontoständen.

Der Abrechnung der Kassenwartin wurde zugestimmt, es gibt von den beiden Kassenprüfern keinerlei Beanstandung.

Zu TOP 5) Entlastung des Vorstands

Die Kassenprüferin Brigitte Wieland, beantragt die Entlastung des Vorstands.
Die Entlastung des Vorstands durch die Mitgliederversammlung erfolgt einstimmig.

Für den umfangreichen ehrenamtlichen Einsatz der Vorstandsmitglieder spricht das Vereinsmitglied Brigitte Wieland im Namen aller Vereinsmitglieder den Vorsitzenden sowie der Kassenwartin einen Dank aus und dankt anschließend der Kassenwartin noch einmal für die gute und übersichtliche Buchführung..

Zu TOP 6) Bericht der Volontärinnen

Frau Rauhut führt aus, dass an dieser Stelle die Volontärin Frau Nora Schmitz über ihre Erfahrungen ihres Keniaaufenthaltes berichten sollte. Eine Weiterbildung hat diese jedoch an einer Teilnahme der Mitgliederversammlung gehindert.

Der Ablauf des Volontariats wird daher aus der Sicht der beiden Vorsitzenden geschildert. Ein erstes Kennen lernen erfolgte auf einem privaten Flug. Da Frau Schmitz an einer freiwilligen Arbeit in Afrika interessiert war, kam es einige Zeit später zu konkreten Planungen. Frau Rauhut führte aus, dass ein Vorbereitungstreffen zwischen Frau Schmitz und den Vereinsvorsitzenden in Köln erfolgte. Es wurde eine Unterkunft bei einer kenianischen Familie in der Nähe organisiert. Als mit dieser Kontakt aufgenommen wurde, fragte die zu dieser Zeit in Nairobi lebende Franziska Lukas an, ob sie ebenfalls an den Schulen arbeiten könnte. Da Frau Lukas bereits seit Februar 2007 den beiden Vorsitzenden bekannt war und auch die Schule schon besucht hatte, bestanden diesbezüglich keine Bedenken.

Die Hauptaufgabe der Volontärinnen lag in der Erstellung eines Schulregisters für alle drei Schulen (Kwa Watoto Primary, St. Mathew Kangundo Road und St. Mathew Soweto). Es wurde in dieser Auflistung aller Schüler auch vermerkt, ob bzw. über welche Organisation Patenschaften für diese bestehen. Um diese Liste zu komplettieren, war eine Kontaktaufnahme zu den verschiedenen anderen Hilfsorganisationen nötig.

Außerdem halfen beide Volontärinnen bei Übergaben (Hygienesets, Uniformen) vor Ort. Auch das Abholen und Verteilen von Briefen fiel in ihren Zuständigkeitsbereich. Es wurden Lesestunden angeboten, am Sportunterricht teilgenommen sowie ein Besuch von Schülern ins Nationalmuseum begleitet.

Insgesamt schätzt der Vorstand das Volontariat als gelungen ein.

Zu TOP 7) Diskussion über die Zukunftsperspektiven der Vereinsarbeit

Herr Tempelmann spricht anschließend aktuelle Probleme und mögliche Perspektiven der Vereinsarbeit an. Er führt aus, dass bei der St. Mathew Secondary School derzeit eine

Konzentration des Vereins auf dem Zweig Soweto liegt. Sowohl den beiden Vorsitzenden als auch besuchenden Paten seien Unterschiede hinsichtlich der Atmosphäre und des Anspruchsdenkens zwischen den beiden Zweigen der Secondary School aufgefallen. Wirtschaftlich gehe es den Familien der Schüler der Kangundo Road im Schnitt etwas besser. Herr Tempelmann weist ausdrücklich darauf hin, dass dies im Durchschnitt zu sehen ist, es gibt an beiden Schulzweigen hilfsbereite und hilfsbedürftige Schüler.

In der Vergangenheit meldeten sich viele Absolventen von Kwa Watoto in St. Mathew Kangundo Road an, um aus dem Slum von Soweto herauszukommen. Dies war jedoch meist mit langen Wegen und Boardingwünschen verbunden. Unser Konzept zielt aber hauptsächlich darauf ab, dass ehemaligen Kwa Watoto Schülern eine Weiterbetreuung in St. Mathew ohne Boarding ermöglicht werden soll. Daher werden derzeit neue Patenschaften nur für St. Mathew Soweto angeboten. Die Gesamtzahl unserer Patenschaften ändert sich dadurch nicht, so dass die Schule keinen Nachteil erleidet. Dieses Prinzip wurde letztes Jahr auch den Achtklässlern von Kwa Watoto verdeutlicht, so dass diese sich bei der Schulanmeldung entsprechend entscheiden konnten. Mittelfristig stellt sich die Frage, ob beide Zweige von St. Mathew erhalten werden können. Derzeit ist dies kein Problem und wird auch von der Schulleitung angestrebt, wie zum Beispiel die Tatsache zeigt, dass es in Soweto seit diesem Jahr auch eine Form 4 gibt. Herr Tempelmann fragt in die Runde, ob eine Diskussion dazu erwünscht sei.

Frau Annette Svendsen meldet sich zu Wort und erklärt, dass bei den Termreports manchmal die Gesamtpunktzahlen oder die Reihenfolge der Kinder nicht stimmen. Sie fragt, woher die Rechenfehler kommen. Frau Rauhut antwortet, dass Rechen- bzw. Tippfehler bei der Menge der Daten einfach vorkommen können. Frau Svendsen meint daraufhin, dass Noten sowieso nicht das einzige wichtige wären und sie der Meinung ist, dass zuviel Druck diesbezüglich den Kindern eher schadet.

Frau Rauhut erläutert anschließend, dass die Patenschaften zweier Patinnen gekündigt wurden, da diese sich nicht an die Regeln des Vereins bzgl. der Patenschaften gehalten hatten. So gab es z. B. einen Patenbesuch in den Schulen, über den der Vorstand vorher nicht informiert worden war. Bei diesem Besuch erhielten die Patenkinder der beteiligten Patinnen zusätzliche Unterstützung, die deutlich über das normale Maß hinaus ging. Eine der Patinnen hatte ihrem Patenkind ausdrücklich verboten, mit dem Vorstand darüber zu sprechen, was verdeutlicht, dass sie sich der Regelwidrigkeit des eigenen Verhaltens bewusst war.

Möglicherweise als bewusste Störaktion hat eine der beteiligten Patinnen kurze Zeit später in Zusammenarbeit mit der Frau des Schulleiters Werbung für ein Projekt im Lambert House gemacht. Frau Rauhut führt aus, dass der Schulleiter Herr Ndeti glaubhaft versicherte, von dieser Aktion nichts gewusst zu haben. Er fühlt sich weiterhin an die Vereinbarung gebunden, uns im Voraus über geplante Aktivitäten, insbesondere von deutschen Gruppen und Einzelpersonen zu informieren. Das Problem in diesem Fall war, dass seine zu diesem Zeitpunkt in den USA lebende Frau eigenmächtig gehandelt hatte. Die Frage ist, wie es weiter geht, wenn erneut gegen die Informationsvereinbarung verstoßen wird. Herr Ndeti hat laut seiner eigenen Aussage mit seiner Ehefrau gesprochen, um derartige Aktionen in der Zukunft zu vermeiden. Eine Prognose, wie sich das ganze insbesondere nach der Rückkehr von Frau Ndeti nach Nairobi entwickeln wird, ist schwierig.

Frau Silvia Alpers (Patin) fragt nach, ob der Vorstand direkten Kontakt zu Frau Ndeti hatte. Frau Rauhut antwortet, dass der Kontakt überwiegend über den Schulleiter lief und

der Vorstand diesbezüglich relativ hilflos war. Frau Sütterlin wirft ein, dass Vorstandsmitglieder eines anderen Vereins in den folgenden Monaten in Nairobi auch mit dieser zusammen treffen werden und dass neue Störaktionen nicht auszuschließen sind. Frau Rauhut stimmt zu, dass neue Probleme denkbar sind.

Frau Alpers fragt nach, welche Probleme erwartet werden. Die 1. Vorsitzende antwortet, dass zwar der Schulleiter verstanden hat, dass Informationen für uns wichtig sind, seine Frau sich aber bisher nicht daran hält und dazu tendiert, weitere Hilfsangebote anzunehmen, ohne mögliche Auswirkungen auf bestehende Projekte zu besprechen. Es sei schwer zu beurteilen, ob sie nur zusätzliche Hilfe heranziehen möchte, oder aber die Arbeit vor Ort grundsätzlich ändern will. Herr Tempelmann ergänzt, dass wir zusätzliche Hilfen von anderen nicht ablehnen, sondern uns durch Informationen nur absichern wollen, dass man sich gegenseitig nicht ins „Gehege“ kommt. Der Vorstand ist der Überzeugung, dass die Arbeit von mehreren deutschen Gruppen, die unabhängig und ohne gemeinsame Koordination für die Schulen arbeiten, sehr schnell zu vielfältigen Problemen führen würde. Deshalb hält er es für unabdingbar, im Vorfeld informiert zu werden, um eventuelle Bedenken bei neuen Projekten äußern zu können.

Es kommt zu einer kurzen Diskussion darüber, ob es wirklich glaubwürdig ist, dass der Schulleiter und seine Ehefrau bei manchen Themen so wenige Einzelheiten über ihre jeweiligen Entscheidungen kennen. Während einige Paten deutliche Zweifel äußern, erklären die Vorstandsvorsitzenden, dass es in der Vergangenheit sehr wohl so war, dass die beiden weitgehend unabhängig ihre Aufgaben bearbeitet haben und sich nur bei größeren Problemen darüber ausgetauscht haben. Über ihre Kontaktpersonen in der Schule kann die Frau Ndetta auch aus den USA Einfluss auf die Schulen nehmen.

Frau Alpers äußert, dass sie Angst vor möglichen Konsequenzen für den Verein hat, insbesondere vor einer Einstellung der gesamten Arbeit. Frau Rauhut erwidert, dass man bei Bedarf vielleicht auch nur Teilbereiche wie einzelne Bestellungen einstellen könnte, wenn diese kontraproduktiv werden. Frau Alpers antwortet, dass auch solche Änderungen deutliche Auswirkungen auf unsere Patenkinder hätten.

Frau Annette Svendsen meldet sich zu Wort und sagt, dass ihr manches organisatorische nicht so klar ist. Dies betrifft vor allem die Vielfalt der Organisationen an den Schulen.

Die 1. Vorsitzende antwortet, dass es kleinere Gruppen von Amerikanern und Österreichern gibt. Außerdem sponsern als größere Gruppen Reach the Children UK, die Italiener und wir. Um dies geordnet zu bekommen, haben unsere Volontärinnen das Schülerregister erstellt.

Annette Svendsen möchte wissen, welche Unterschiede es in den Patenschaften gibt.

Frau Rauhut und Herr Tempelmann erläutern gemeinsam, dass es kleinere Unterschiede gibt. Beispielsweise seien Schulmaterialien einmal in den Patenschaften bereits enthalten und bei anderen Gruppen nicht. Die Unterschiede seien aber nicht so groß, dass es Probleme gäbe. Es gäbe ja auch Unterschiede innerhalb der Gruppen, unter anderem ob bzw. wie oft die Paten schreiben.

Anschließend spricht Herr Tempelmann das Problem an, dass in Einzelfällen Patenkinder im Boarding leben, weil ihre Familie dafür zahlt. Er führt aus, dass es unlogisch klingt, wenn die Familie für das Boarding zahlt, aber die Schulgebühren nicht aufbringen kann.

Es wird darauf verwiesen, dass in Kenia die Meinung vertreten wird, dass Boarding zu besseren Noten führt. Eltern versuchen daher manchmal, ihre Kinder ins Boarding zu geben, obwohl sie es sich nicht wirklich leisten können. Es stellt sich nun die Frage, wie man damit umgeht. Bisher sind wir über das Boarding oft nicht einmal informiert worden. Das ist aus Vereinskicht jedoch nicht akzeptabel, der Pate hat ein Recht auf solche wichtige Informationen. Aktuell lautet die Absprache so, dass wir in Zukunft informiert werden, wenn ein Patenkind auf Kosten der Eltern ins Boarding aufgenommen wird und dass der Pate dann selbst entscheiden kann, ob er das Schulgeld weiter aufbringen und die Patenschaft somit aufrechterhalten möchte. Aus deutscher Sicht ist das Vorgehen mancher Eltern beim Boarding schwer nachvollziehbar, Es wird auch in Zukunft eine Einzelbetrachtung unsererseits nötig sein.

Frau Rauhut ergänzt, dass von Vereinsseite aus vor allem Bedenken bestehen, dass die Eltern lediglich für kurze Zeit die Boardingkosten übernehmen und dann erwarten oder erhoffen, dass die Paten diese weiter zahlen. Es besteht auch die Gefahr, dass die Eltern ihren Lebensmittelpunkt verändern und ihr Kind später nicht mehr zu Hause aufnehmen.

Herr Tempelmann legt dar, dass die Boardingsituation insgesamt oft undurchsichtig bzw. problematisch ist. Frau Rauhut erläutert dazu, dass die Aufnahmen in den einzelnen Häusern zum Teil nicht über Nehemiah laufen, sondern bei Zahlung durch die Eltern die Häuser selbst entscheiden. Es ist auch so, dass Zahlungen zum Teil bei Nehemiah und zum Teil bei der Hausmutter oder einer Schulsekretärin erfolgen, was zu Durcheinander vor Ort führt, da diese Zahlungen kaum abgeglichen werden.

Frau Svendsen fragt nach, wer denn nun die Hilfsbedürftigkeit feststellt.

Frau Rauhut antwortet, dass alle in Soweto lebenden Kinder und Jugendliche als bedürftig einzustufen sind. Den Entscheidungen vor Ort liegen oft sehr komplexe Einzelfälle zugrunde. Herr Tempelmann ergänzt, dass an der Primary School alle bedürftig sind. Ab der 4. / 5. Klasse ist daher die Leistung mit ein entscheidendes Kriterium für eine Schulpatenschaft. Meist ist nicht systematisch alles über die Situation der Familie bekannt. Eine objektive Kriterienliste existiert nicht, da sich gerade auch die Familiensituationen sehr schnell verändern können.

Frau Rauhut erläutert anschließend, dass Doppelpatenschaften durch das von den Volontärinnen erstellte Register erst mal geklärt sind. Wir waren dieses mal nicht betroffen, aber die Engländer und Italiener. Diese haben sich geeinigt, über welche Organisation die jeweilige Patenschaft weiterläuft. Im Rahmen der Registererstellung wurde ein guter Kontakt zu Reach the Children UK und den Italienern aufgebaut, was als sehr positiv gesehen wird. Lediglich von den Amerikanern haben wir keine Informationen für das Register erhalten. Alle hoffen, dass das Grundgerüst des Registers weiter fortgeführt wird, die jeweiligen Schulsekretärinnen wurden dazu eingeteilt.

Frau Birgit Blumentritt (Vereinsmitglied) fragt nach, in welcher Größenordnung die Engländer und Italiener Patenschaften in Kwa Watoto haben. Der 2. Vorsitzende antwortet, dass sie deutlich weniger Patenschaften als wir haben. Die Zahl liegt bei den Italienern bei etwa 75 (darunter 5 Patenschaften in St. Mathew), bei den Engländern um die 25 (nur Kwa Watoto). Etwa die Hälfte der italienischen Paten Kinder wohnt im Magdahaus.

Frau Sonja Müller (Vereinsmitglied) möchte wissen, ob es üblich sei, dass an einer Schule mehrere Organisationen tätig sind. Brigitte Wieland antwortet, dass es normal und auch wichtig für die Schulleiter sei, mehrere Standbeine zu haben. Die Kassenwartin Rita Sütterlin ergänzt, dass es auch noch private Unterstützer gibt. Die beiden Vorsitzenden bestätigen dies.

Frau Sütterlin sagt, dass vor allem weitere deutsche Organisationen als problematisch angesehen werden; bspw. dann, wenn es zu ständigen Wechseln der Paten oder dem Herauspicken von Rosinen bei den jeweiligen Gruppen käme. Auch Frau Rauhut sieht Probleme in einer solchen Konkurrenzsituation.

Anschließend wird von Herrn Tempelmann ein weiteres Problemfeld angesprochen und zwar die unterschiedlichen Ansichten in Kenia und Deutschland, was zweckgebundene Spenden angeht. Vom Grundsatz her wäre es der kenianischen Seite am liebsten, wenn man eine Gesamtsumme erhielte und selbst entscheiden kann, wofür genau man das Geld einsetzt. Wir in Deutschland hingegen hätten gern alles detailliert aufgeschlüsselt. Hier gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen unseren Zahlungen für die Schulgebühren und den Geldern für Zusatzbestellungen. Die Schulgebühren gehen in den allgemeinen Schulhaushalt und können von der Schulleitung für alle Kosten des Schulbetriebs eingesetzt werden. Hierfür erhalten und erwarten wir keine detaillierte Ausgabenaufstellung, sondern nur eine allgemeine Kostenübersicht. Insbesondere werden wir einmal jährlich über die Gehälter aller Lehrer informiert und können diese auch anhand einer Bankanweisung prüfen. Bei den Zusatzbestellungen ist es hingegen unabdingbar, dass die Gelder genau für den vorgesehenen Zweck ausgegeben werden und wir darüber auch aussagekräftige Quittungen erhalten. Andererseits ist eine genaue Abrechnung insbesondere bei Uniformbestellungen nur bis zu einem bestimmten Grad möglich, da die Uniformen vor Ort gefertigt werden und eine eindeutige Zuordnung von gekauftem Stoff zu einzelnen Uniformen unmöglich ist. Herr Tempelmann führt aus, dass man es noch für in Ordnung hält, wenn z.B. bei der Hygienebestellung etwa 10 % für „Sonstiges“, wie zum Beispiel Fahrtkosten und Zeitaufwand eingeplant werden. Es wird erklärt, dass Nehemiah die Aufforderung, Quittungen vorzulegen, manchmal als persönliches Misstrauen auslegt und dass der Vorstand viel Zeit darauf verwendet, die deutsche Sichtweise zu erläutern. Bei den Hygienesets wurden in der Vergangenheit oft große Mengen im Voraus gekauft und die Einkäufe für verschiedene Organisationen und die Boardinghäuser vermischt, was eine Zuordnung zu unserer Bestellung schwierig gemacht hat. Deshalb wurden die von uns bestellten Hygienesets im 1. Term 2009 von Herrn Ndeta zusammen mit unserer Volontärin Nora separat gekauft, wodurch wir eine realistische Einschätzung der typischen Ausgaben erhalten haben. Keinerlei Probleme bringen die Schulmaterialbestellungen mit sich, da das Text Book Center in Nairobi direkt von Deutschland aus bezahlt wird. Derzeit stellen die Uniformen das größte Problem bezüglich der Nachvollziehbarkeit der Preise dar, da diese direkt im Slum gefertigt werden. Frau Rauhut und Frau Wieland geben gemeinsam zu bedenken, dass man beispielsweise bei gewünschten Preiserhöhungen die Preise anderer Schulen zum Vergleich heranziehen kann.

Herr Tempelmann sagt, dass auch das Boarding ein nicht immer einfaches Thema ist, da eine gewisse „Quersubventionierung“ in Nairobi üblich ist. Es wird betont, dass der aktuell von uns gezahlte Boardingbetrag nicht zu hoch erscheint, Einzelposten aber nicht direkt nachvollziehbar sind. Grundsätzlich gibt es keine nachvollziehbare Gesamtkalkulation für das Lamberthaus. Wünschenswert wäre die Berechnung einer die Kosten genau deckenden Boardinggebühr, aber die dafür nötige Einzelübersicht über alle das

Lamberthaus betreffenden Ausgaben liegt in Nairobi nicht vor. Für Grundschüler zahlen deutsche Paten 25 Euro im Monat, für Schüler in der Secondary School beträgt die Summe 30 Euro. Von kenianischen Selbstzahlern werden 2000 Kshs, also etwa 20 Euro erwartet. Diese Diskrepanz ist auch eine Folge des veränderten Wechselkurses. Es ist wahrscheinlich, dass 2000 Kshs als nicht mehr kostendeckend anzusehen sind, aber angesichts der angespannten Lage vor Ort sind Gebührenerhöhungen schwer durchzusetzen. Schon jetzt ist es so, dass einige Guardians oder Eltern nur einen Teilbetrag zahlen oder mit ihren Zahlungen deutlich im Rückstand sind. Zusätzlich sind Kinder im Boarding, für die niemand zahlt. Nach kenianischer Darstellung kommt der Direktor bzw. die Schule für die Kosten dieser Kinder auf und tatsächlich verbringt Nehemiah viel Zeit damit, z.B. von kirchlichen kenianischen Organisationen Geld- und Sachspenden für das Lamberthaus einzuwerben. Diese Spenden fließen aber sehr unregelmäßig. Aus unserer Sicht steigt damit die Gefahr, dass von unseren Paten geleistete Zahlungen für einzelne Patenkinder nicht mehr nur diesen Kindern zugute kommen, sondern auch für die Unterstützung der anderen Kinder im Boarding eingesetzt werden. So sehr dies menschlich verständlich ist, so klar ist auch, dass wir eine solche Quersubventionierung beschränken müssen. Es darf nicht passieren, dass ein Pate, der Boardingkosten für sein Patenkind zahlt, praktisch noch einen zweiten Schüler versorgt, ohne dies zu wissen. Schließlich sind die Boardingkosten auch für deutsche Paten eine große Belastung. Aktuell schätzt Herr Tempelmann die Preise für Boarding als fair ein, ein Problem könnte sich bei einer Preiserhöhung ergeben.

Anschließend spricht Herr Tempelmann an, dass es nach dem Brand an der St. Mathew Secondary School auch in Kenia ein Fundraising für den Wiederaufbau der Schule gab. Die Einnahmen wurden dann für das neue Mädchenboarding genutzt. Wäre mit unseren Geldern so verfahren worden, wäre das aus unserer Sicht kaum eine zweckgebundene Verwendung der Spendengelder gewesen, aber die kenianischen Spender haben bei solchen Fragen eine andere Sichtweise. Frau Rauhut ergänzt, dass diese Vorgehensweise aus kenianischer Sicht als zielführend angesehen wird, weil mit der Geschäftsinvestition in das Mädchenboarding wieder Geld für den weiteren Aufbau der Schule verdient werden kann. Frau Sütterlin bemerkt, dass die Schule ein Geschäft ist. Frau Rauhut und Herr Tempelmann fügen hinzu, dass daher Vorabinformationen wichtig sind. Die verschiedenen kulturellen Hintergründe müssen in die Betrachtung einbezogen werden. Beide Seiten müssen verstehen, dass keine Böswilligkeit zugrunde liegt. Die Kommunikation ist wegen der verschiedenen Ansichten extrem wichtig.

Die 1. Vorsitzende spricht anschließend die langfristige Perspektive unseres Vereines an. Wie wollen wir auf Dauer helfen? Was sind die Ziele unserer Hilfe? Es wird ausgeführt, dass sich seit 2004 sehr viel in Kwa Watoto getan hat. Es gibt nun Strom, eine Küche, feste Klassenräume, Toiletten und Wasser. Auch an der St. Mathew Secondary School gab es große räumliche Veränderungen.

Die Frage steht nun, was wir noch erreichen wollen. Welche Erwartungen und Wünsche gibt es? Wie soll die Schule mal aussehen? Frau Rauhut erläutert, dass wir mit der aktuellen Aufstellung nicht mehr größer werden können. Es wird in die Runde gefragt, ob man die Fragen eventuell ins Forum stellen soll, um dort Meinungen zu sammeln.

Dem wird von den Anwesenden nicht widersprochen.

Frau Sonja Müller (Vereinsmitglied) fragt nach, ob das gestiegene Niveau an der Schule den bedürftigen Schülern zugute kommt, oder ob sich dadurch eher die Klientel ändert.

Frau Rauhut antwortet, dass es in Kwa Watoto keine Klienteländerung gibt, da die Schule mitten im Slum liegt. In St. Mathew Soweto sei dies auch nicht der Fall. In der Kangundo Road ist es so, dass das Gebiet an sich schon etwas besser als ein Slum ist und die Entfernung dahin einen Schulbesuch für die Sowetokinder schwierig macht. Der 2. Vorsitzende ergänzt, dass beispielsweise auch das Labor etwas besser gestellte Schüler anlockt, für die ihre Familien auch Schulgebühren zahlen können. Solange die armen Schüler aber weiter gleichberechtigt die Schule besuchen können, ist dies noch kein Problem. Die Kassenwartin gibt zu bedenken, dass Resultate, z.B. in Prüfungen, wichtig für das Ansehen der Schule in Kenia sind. Von einem guten Ansehen profitieren auch unsere Schüler. Herr Tempelmann führt weiter aus, dass es in 2 bis 3 Jahren interessant werden könnte, die beiden Zweige der St. Mathew Secondary School zu vergleichen, da jetzt viele leistungsstarke Schüler im Soweto-Zweig der Secondary School angefangen haben. Frau Rauhut und Frau Sütterlin stimmen dem zu.

Zu TOP 8) Verschiedenes

Auf die Frage von Frau Rauhut, ob noch etwas im Rahmen der Vereinsversammlung angesprochen werden soll, gibt es keinerlei Wortmeldungen. Daher schließt Frau Rauhut die Versammlung um 17:00 Uhr.

Claudia Meyer
Protokollführerin

Christine Rauhut
1. Vorsitzende